

Wolff wird Herr über die Polizei

Ämterrochade Zürichs Stadtrat verknurrt Daniel Leupi zur Übernahme des Finanzdepartements

VON MICHAEL RÜEGG

Um Punkt elf Uhr setzte gestern die Zürcher Stadtregierung allen Spekulationen ein Ende: An der Medienkonferenz zur Ämterverteilung erschien neben Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) und dem frisch gewählten Linksaussen Richard Wolff (AL) der grüne Polizeivorsteher Daniel Leupi. Damit war klar: Leupi wechselt in die Finanzen, Wolff wird neuer Polizeivorsteher.

Damit hat der Stadtrat eine Variante gewählt, die nicht zu den Favoriten gehört hatte – weder bei den bürgerlichen Parteien noch bei Leupi selber. Er legte Wert auf die Betonung, er habe seinen Kollegen beantragt, das Polizeidepartement behalten zu dürfen.

«Im übergeordneten Interesse»

Die Entscheidung für den ausgebildeten Volkswirt sei «im übergeord-

näten Interesse» gefallen, sagte Mauch: «Leupi ist eine integrative und vernetzt denkende Persönlichkeit», so die Stadtpräsidentin. Der Stadtrat habe durch ein bisheriges Mitglied Kontinuität im Finanzdepartement gewährleisten wollen, sagte Corine Mauch weiter.

Leupi zieht positive Bilanz

Leupi selber sagte, der Departementswechsel komme für ihn zu

früh: «Ich gehe nicht gern, aber ich gehe mit einem guten Gefühl.» In einer Kurzbilanz über die letzten drei Jahre erwähnte Leupi seine Erfolge bei der 1.-Mai-Demo.

Es sei in den letzten Jahren zu immer weniger Krawallen gekommen: «Dieses Jahr hat der Revolutionäre

Aufbau auf dem Kanzlei-Areal sogar seine Transparente wieder selber weggehängt», schmunzelte Leupi. Als weitere Meilensteine seiner dreijährigen Amtszeit nannte er die Prostitutionsverordnung und die Durchsetzung des «Primats der Politik über die Uniformen». Damit meinte er sein Einschreiten, als bekannt wurde, dass die Polizei zu leger mit dem Mittel der Wegweisungen operiert hatte.

Auch Wolff machte keinen Hehl daraus, dass er sich auf einem anderen Stuhl lieber gesehen hätte: «Das ist nicht mein Wunschdepartement», sagte er, «aber eine weitere Überraschung in der Geschichte um meine Wahl.»

Verkehr und öffentlicher Raum

Zu seiner künftigen Rolle als Polizeivorsteher gab sich Wolff wortkarg. Er erwähnte lediglich, dass der öffentliche Raum und dessen vielfältige Nut-

zung in seiner Arbeit als Stadtsoziologe immer eine grössere Rolle gespielt habe. Zum Polizeidepartement gehören auch die Dienstabteilung Verkehr und damit die Verkehrsführung. Hierzu sprach Wolff die vermehrte Förderung des Velofahrens an.

Wolffs Amtsantritt und Leupis Departementswechsel sind auf den 1. Juni geplant. Damit geht auch bereits der nächste Wahlkampf los: Die

«Das ist nicht mein Wunschdepartement, aber eine weitere Überraschung.»

Richard Wolff

Gesamterneuerungswahlen finden bereits am kommenden 9. Februar statt. Wolff bleiben also weniger als neun Monate Zeit, um sich als Stadtrat zu beweisen. Bis Ende Mai wird zudem die bisherige grüne Stadträtin Ruth Genner bekannt geben, ob sie für eine weitere Amtsdauer antreten wird.

Kommentar rechts



«Ich gehe nicht gern, aber ich gehe mit einem guten Gefühl.»

Daniel Leupi



Kommentar

von Michael Rüegg



Halb so wild

■ Richard Wolff übernimmt das Polizeidepartement. Einzelne Bürgerliche mögen noch so aufheulen und ihn wie im Wahlkampf zum «Chaoten» und «Sicherheitsrisiko» abstempeln – mit ihm als neuem Polizeivorsteher dürfte sich nicht viel ändern. Seit 1990 ist dieses Dossier in linken Händen. Wichtiger als die Partei ist die Persönlichkeit. Wolff muss sich den Respekt des argwöhnischen Korps verdienen. Und er muss Geschick im Spannungsfeld zwischen öffentlicher Ordnung und Freiheiten der Bewohner und Gäste seiner Stadt beweisen.

Nach zwei SPLern und einem Grünen ist nun ein Linksalternativer politischer Vorgesetzter der Zürcher Polizeikräfte. Das ist keine Katastrophe, sondern eine Fortsetzung eines Konstruktes, das der Polizei insgesamt mehr nützt als schadet. Linke sind nicht etwa die schlechteren Polizeivorsteher. Sie schauen ihren Korps besser auf die Finger und erhöhen damit die Legitimation dieser von vielen oft kritisch beäugten Staatsgewalt.

Interessanter als das erwartete Geheul der Bürgerlichen ist, was der Stadtrat gestern nicht gesagt hat: Als Amtsjüngster und Vertreter einer Winzlingspartei droht Wolff bei den Gesamterneuerungswahlen die Abwahl. Hätte der Stadtrat ihm die Finanzen überlassen, wäre er Gefahr gelaufen, den Sessel bereits im kommenden Februar neu besetzen zu müssen. Zu viel Risiko für ein so wichtiges Querschnittsdepartement.

Der Entscheid zeigt aber auch, dass das Polizeidepartement für den Stadtrat nicht die gleich hohe Priorität besitzt wie die Finanzen. Daran ändert auch nichts, dass Leupi betonte, die Polizei sei «nicht etwa das VBS der Stadt». Fazit aus Sicht des Stadtrates: Wolff ist dort, wo er den geringsten Schaden anrichten kann, sollte er die Wiederwahl verpassen.